

Stefan Camenisch

Das Modell St. Johanns

Ein Schulmodell zur verbesserten Sprachförderung von deutsch- und fremdsprachigen Kindern in einem Basler Primarschulhaus

Seit Beginn des Schuljahres 1993/94 wird im Basler St. Jo-hanns-Schulhaus ein neues Primarschulmodell praktisch erprobt und weiterentwickelt. Im Zentrum des Modells St. Johanns steht eine verbesserte Sprachförderung von deutsch- und fremdsprachigen Kindern. Schwerpunkte sind integrierte Lektionen in der Mutter-sprache, klassen-übergreifende Sprachförder-Angebote und integrierte heilpädagogische Hilfen.

Die Ausgangslage

In der Primarschule St. Johanns, der Grundschule des Basler St.Johanns-Quartiers, verbringen jährlich beinahe 500 Kinder eines ihrer ersten vier Schuljahre. Bis zu über 80% dieser Kinder haben nicht Deutsch als Muttersprache. Dies führt zu einer grossen Heterogenität in den Klassen, vor allem auch im Bereich Sprache. Die Hilfsangebote, die wegen dieser besonderen Situation in den letzten Jahrzehnten zur besseren Sprach-förderung geschaffen wurden, waren schlecht koordiniert und konnten auch sonst nicht mehr befriedigen. Die Lehrkräfte des Schulhauses wurden zunehmend verunsichert und unzufrieden.

Das Ziel

Aus dieser Unzufriedenheit heraus formulierte das Kollegium St. Johanns folgende Ziele für seine "neue" Schule:

- Alle Kinder erhalten im Rahmen des Lehrplans eine optimale und individuelle Schulung und Förderung.
- Alle Kinder erhalten eine optimale und individuelle Förderung im Zusammenhang mit etwaigen Verhaltens-auffälligkeiten und Lernschwierigkeiten.
- Massnahmen zur heilpädagogische Unterstützung werden besser integriert.
- Fremdsprachige Kinder werden besser integriert.
- Die Toleranz gegenüber der hiesigen Kultur und gegenüber fremden Kulturen wird gefördert.

Lösungsansätze

Bei der Entwicklung eines Schulmodells zur Erreichung dieser Ziele führten eigene Erfah-rungen und sprach-wissenschaftliche Erkenntnisse insbesondere zum Zweitspracherwerb zu folgenden Massnahmen und Lösungs-ansätzen:

- Additive Ansätze zur Sprachförderung wie beispielsweise zusätzliche Sprachstunden für fremdsprachige Kinder haben sich im St. Johanns-Schulhaus wenig bewährt. Im Modell haben darum alle Kinder gleichviel Schule (Blockzeitenpensen). Innerhalb dieser gleichen Zeit erhalten die Kinder verschiedene, möglichst auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Angebote.
- Ein guter Sprachstand in der Muttersprache ist Voraussetzung für ein gutes Erlernen der Zweitsprache Deutsch. Muttersprachliche Sprach- und Kulturkurse sind im Modell darum in den Unterricht integriert. Die Lehrkräfte für die fremde Sprache und Kultur und die Klassenlehrkräfte koordinieren ihren Unterricht. Die Muttersprache Baseldeutsch wird dabei gleichwertig behandelt.

- Klassen mit sehr heterogenen Sprachleistungen verlangen Strukturen mit besonders guten Möglichkeiten des differenzierten Unterrichts. Während den Sprachförderstunden arbeiten im Modell darum die Kinder von zwei bis drei Klassen in klassenübergreifenden Bedürfnisgruppen zusammen. Zusätzlich zu den Klassenlehrkräften arbeiten hier spezielle Sprachförder-Lehrkräfte mit. Die durchschnittliche Grösse einer Sprachförder-Gruppe beträgt etwa 6 Kinder. Die Sprachförder-Lehrkräfte und die Klassenlehrkräfte koordinieren ihren Unterricht.
- Sprachprobleme und eventuelle Verhaltensauffälligkeiten haben oft klare Zusammenhänge. Fremdsprachige Kinder sind in heilpädagogisch betreuten Einführungs- und Kleinklassen klar übervertreten. Ziel eines Schul-modells zur Sprachförderung muss daher auch eine Optimierung der Durchlässigkeit zwischen dem Regel-klassen- und dem Kleinklassenbereich sein. Kinder, die auf heilpädagogische Betreuung angewiesen sind, werden deshalb im Modell in Regelklassen eingeschult. Sie erhalten zusätzliche Unterstützung durch eine ambulant arbeitende Heilpädagogin, AHR Diese arbeitet mit der Klassenlehrkraft zusammen (Teamteaching), unterrichtet stundenweise einzelne Kinder oder Kindergruppen und berät Lehrkräfte und Eltern.
- Die Zusammenarbeit verschiedener Lehrkräfte muss in den neuen Schulstrukturen verankert sein. Zwei bis drei Modellklassen des gleichen Klassenzuges sind darum in Teams zusammengefasst. Alle in diesen Klassen unterrichtenden Lehrkräfte planen und verantworten den Unterricht gemeinsam.
- Die Umsetzung der skizzierten Lösungsansätze soll schrittweise erfolgen. Die Lösungen werden daher im Rahmen eines Schulentwicklungsprojektes laufend weiter erarbeitet, eingeführt, überprüft und verbessert.
- Schulentwicklung ohne Einbezug der Schulleitung ist nicht sinnvoll. Die Schulleitung ist daher in die Schul-entwicklung einbezogen. Sie bildet mit einem externen Projektleiter und Vertreterinnen und Vertretern des Kollegiums zusammen die Arbeitsgruppe St. Johannis, die Steuergruppe des beschriebenen Schulentwicklungs-projektes.

Der Stand

Der dritte Jahrgang von Kindern wurde nach den Sommerferien 1995 in Modellklassen eingeschult. Die neuen Schulstrukturen bewähren sich. Die meisten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sind zufriedener, ihr schulisches Handeln scheint sinnvoller und befriedigender. Eine überwiegende Zahl der Eltern akzeptiert oder begrüsst die Neuerungen. Einige Lehrkräfte haben mit den vielen verlangten Veränderungen noch Mühe. In gewissen Bereichen, wie etwa der Weiterbildung besteht erkannter Handlungsbedarf. Mit Beginn des Schul-jahres 1997/98 wird die Einführungsphase des Modells voraussichtlich abgeschlossen sein.

Der Verfasser ist Primarlehrer. Er unterrichtet in Stellenteilung eine dritte Pri-marklasse im St. Johannis-Schulhaus. Er ist als Mitglied der Arbeitsgruppe St. Johannis seit Beginn an der Entwicklung und Einführung des Schulmodells beteiligt. Kontaktpersonen der AG St. Johannis sind Frau Rektorin A. Joss, Rektorat KKL, Rebgasse 1, 4058 Basel, Tel. 061/681 19 33, und Projektleiter G. Bruggmann, Reigoldswiler-strasse 12, 4207 Bretzwil, Tel. 061/941 10 12, Fax 061/941 10 89. Einen umfassenden Modellbeschrieb erhalten Sie für einen Unkostenbeitrag bei folgender Adresse: Rektorat KKL, Rebgasse 1, CH-4058 Basel, Tel. 061/681 19 33. Ausserdem kann am Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie, Elisabethenstr. 53, Postfach, CH-4002 Basel, eine Diplomarbeit zu Aspekten der Anfangsphase des Modells ausgeliehen werden.